

# Integration mit Händen und Füßen

**USTER** Das neu ins Leben gerufene Café International in Uster soll Fremde und Einheimische zusammenbringen. Bei der zweiten Durchführung zeigte sich: Die Sprachbarriere ist hoch. Zum Glück konnten die Kinder als Dolmetscher aushelfen.

Es war ein buntes Beisammensein – manchmal sogar kurz ein Miteinandersein – als am vergangenen Montagabend zum zweiten Café International ins Familienzentrum Uster geladen wurde. Zugezogene und Einheimische sollten sich dort auf Augenhöhe begegnen können, so der Anspruch der Veranstaltungsreihe.

Doch manchmal blieb es auch bei dem Augenblick auf Augenhöhe, weil einfach keine Worte da waren, keine gemeinsame Sprache als gemeinsamer Nenner. Andreas Wyss, Leiter der Soziokultur, hatte es sich und vor allem den vielen Besuchern nicht leicht gemacht. Er verteilte Fotos und Fragen, welche die

Fremden beantworten sollten. Da wurde zum Beispiel gefragt, wie viele Vereine es in Uster gibt, wie die drei grössten Schweizer Städte heissen, seit wann die Schweiz das Frauenwahlrecht hat oder auch wie das duale Bildungssystem funktioniert.

Spannende Fragen zweifellos, die wohl auch viele Einheimische nicht aus dem Stegreif beantworten könnten. Umso schwieriger waren sie für Menschen, die mehr als «Grüezi» oder «Hoi» noch nicht auf Deutsch oder Schwyzerdütsch sagen können, die einfach noch nicht angekommen sind in dieser neuen Heimat.

## Erst mal googeln

Die rund 40 Erwachsenen und etwa 20 Kinder aus Ländern wie Turkmenistan, Syrien, Sri Lanka oder Algerien sind auf den unterschiedlichsten Lebenswegen in Uster gelandet. Manche wollen hier leben, andere sollen hier zu Hause sein – und das war spürbar. An einigen Tischen wurde mit Händen und Füßen

gestikuliert, das Kind lautstark als Interims-Dolmetscher gerufen, Worte wurden wiederholt, so lange, bis sie richtig klangen.

An anderen Tischen wurden per Google-Translator erstmal Wörter wie «Frauenwahlrecht» oder «Bildungssystem» übersetzt. Eine Frage, die Andreas Wyss ebenfalls sehr provokant platziert hatte, lautete: Seit wann dürfen in der Schweiz homosexuelle Paare heiraten? Eine Fragestellung, die in den Herkunftsländern der meisten Gäste eine eher untergeordnete Rolle spielt. Und ganz nebenbei auch ein bisschen gemein, weil homosexuelle Paare auch in der Schweiz nicht heiraten dürfen.

## Schinken für Moslems

Neben Wyss waren Karin Betschart vom Verein Mütterzentrum und Elisabeth Karth für den Abend und auch das Buffet verantwortlich. Sie hatten das umfangreiche kulinarische Angebot zusammengestellt. Beherzt griffen die Männer und Frauen zu, liessen sich Schoggikuchen,

Zopf und Basler Leckerli schmecken. Die Schinkengipfeli dagegen blieben naturgemäss meist auf den Tellern liegen. Die Kinder freuten sich besonders über den Ausschank von Cola.

## Keine Freude an Kinderlärm

Apropos Kinder: Nicht alle Gäste, besonders die Besucher aus der Schweiz, waren begeistert davon, dass Kinder aller Altersklassen durch das Café turnten, rutschten, sich in der Verkleidungskiste bedienten und das Ergebnis stolz in der Runde vorstellten. «Das ist hier keine Krabbelgruppe» oder «Die gehören doch längst ins Bett» war da beispielsweise zu hören.

Auf der anderen Seite: Eltern aus Syrien oder Algerien können meist keinen Babysitter engagieren, geschweige denn bezahlen. Dürften die Kinder nicht mit ins Café International, müsste ein Elternteil auch daheim bleiben. Zudem erwiesen sich die Mädchen und Jungen teilweise als Hilfe beim Übersetzen, teilweise als Vorbild. Alle begrüsst die

Gastgeber des Cafés mit Händedruck, Blickkontakt und einem lauten «Grüezi». Schule oder Chindsgi lassen grüssen.

## Es geht weiter

Beim nächsten Café International wird die Latte nicht mehr ganz so hoch hängen: Am Mittwoch, 8. Juni, geht es ab 19 Uhr um Begrüssungsrituale aus aller Welt. Es wird ein Abend, an dem alle ein Stück ihrer Heimat präsentieren und ein Stück der neuen Heimat kennenlernen können.

Für den 27. Juni gibt es eine Programmänderung. «Wir feiern dann den Siebenschläfertag mit einer interreligiösen Andacht, weil es den Siebenschläfer offenbar auch im Koran gibt», erklärt Andreas Wyss. Trotz den sehr guten Besucherzahlen hofft er auf noch mehr Anwesenheit, auch auf einheimische Gäste. «Wenn man hier leben will, führt kein Weg an der Sprache vorbei. Und es wäre gut, hier noch mehr deutsche Sprache zu hören», führt er aus.

*Birgit Schlieper*

## DÜBENDORF Katalog-Sch in der Stadt

Am Freitag, 10. Juni, vermittelt die Schulung grundlegendes Wissen zur Benutzung des Katalogs der Stadtbibliothek Dübendorf. Die Schulung dauert eine Stunde. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Kürzlich fand eine Schulung an jedem Freitag im Monat statt. Die Sommerpause im Juli.

## USTER IG empfiehlt zu Gestaltu

Die Interessengruppe (IG) Wohnbaugesundheit Uster empfiehlt henden Abstimmen des Zeughausareals, eine Urne einzuwerfen. Die IG gründet die Ja-Mitteilung mit dem Ziel, die zigen Wohnungsbaue Areal sowie mit dem Ziel auf ein innovativ